

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meichschen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

№ 88.

Neuenbürg, Dienstag den 14. April 1919.

77. Jahrgang.

Ein sozialdemokratisches Urteil über den bürgerlichen Abwehrstreik.

Es ist von höchstem Interesse, nachzulesen, was vom Standpunkt der Mehrheitssozialdemokratie aus zu dem bürgerlichen Abwehrstreik gedacht und gesagt wird, der in Stuttgart von den Generalstreik beantwortete. Die „Schwäb. Tag. Post“ schreibt u. a.:

Was den Unabhängigen und Spartakisten nicht gelang, brachte das Bürgertum fertig, nämlich die Arbeitertube in einer vollständigen zu machen. Bürgerstreiks, wie sie jetzt in zahlreichen Teilen des Reiches auftreten, und wie wir einen solchen eben auch in Stuttgart erleben, sind eine ganz neue Erscheinung, die die ernsteste Beachtung der Arbeiterklasse verdienen. Der jetzige Bürgerstreik ist eine Demonstration gegen die Gewaltpolitik von Spartakus. Er zeigt soweit, daß selbst die Ärzte und Apotheken die Kranken ohne die notwendige Hilfe lassen. Das menschliche Gefühl läßt sich dagegen auf. Die Leiter der spartakistischen Bewegung aber haben davon gewußt, daß auch diese Wirkungen eintreten würden, wenn sie sich von ihrem unheilvollen Plan nicht abbringen ließen. Alle Mahnungen und Warnungen ließen sie unbeachtet. Eine Erwägung muß für die Zukunft besonders ernst stimmen. Es besteht die Gefahr, daß das Bürgertum, wenn es einmal den Streik als Kampfmittel mit Erfolg angewendet hat, bei späteren Gelegenheiten wieder auf ihn zurückgreifen wird. Und zwar auch dann, wenn um wirkliche Lebensfragen des Proletariats gerungen werden muß. Die Ausichten, die sich dadurch für die Arbeiterklasse eröffnen, geben zu erstem Nachdenken Veranlassung. Spartakus hat erklärt, es müsse durch den Streik dem Bürgertum gezeigt werden, was die Arbeiterklasse heute in wirtschaftlichen Leben bedeute. Das Bürgertum hat in ungelehrtem Sinn die gleiche Forderung aufgenommen und will der Arbeiterklasse zeigen, was es wirtschaftlich zu bedeuten hat. Spartakus hat dazu aufgefordert, es sollen alle Arbeiter zum Stillstand gebracht werden. Das Bürgertum lehnt sich, diese Forderung zu erfüllen. Der Erfolg ist, daß das wirtschaftliche Leben stockt, daß unermessliche Werte hinweg vernichtet werden, teils die Neubeschaffung von Waren nicht erfolgt und der Mangel am notwendigsten ständig steigt. Der spartakistische Massenstreik ist bereits verloren. Er war schon bei seinem Entstehen eine Todesgeburt. Die Wirkungen aber, die er im Zusammenstoß mit dem Bürgerstreik auslöst, sind derart, daß es bei etwa kommenden schwereren Kämpfen, bei denen es sich um Sein oder Nichtsein für die Arbeiterklasse handeln kann, die Gefahr besteht, daß die Arbeiter es ablehnen werden, sich mit aller Kraft für notwendige Forderungen einzusetzen. Und auch von diesem Gesichtspunkt aus ist der spartakistische Massenstreik ein grenzenloses Unglück! Die wirksame Notwehr des Stuttgarter Bürgertums hat dem ganzen Bürgertum des Reiches bei drohenden Vergewaltigungen seitens spartakistischer und anarchischer Elemente tatsächlich ein scharfes und wirksames Verteidigungsmittel gezeigt. Wir sind jedoch der Ansicht, daß dasselbe nur im äußersten Notfall angewendet werden soll. Wenn es aber um Kopf und Krone geht, so weiß das Bürgertum heute, was es zu tun hat und wie es sich seiner Todesfeinde erwehren kann. Im Interesse der Arbeiterklasse wie des Bürgertums möchten wir aber wünschen, daß es zu keinen derartigen Gewaltproben kommt. Nicht Kampf und Streit sondern friedliche Arbeit und Einigkeit tut uns not!

Deutschland.

Stuttgart, 15. April. Es ist in Württemberg vielfach bemängelt worden, daß die kürzlich veröffentlichte Liste der deutschen Vertreter zu den wirtschaftlichen Friedensverhandlungen keinen einzigen Angehörigen der württ. Industrie aufweist. Auf Antrag des Verbandes Württ. Industrieller ist nun vom Auswärtigen Amt Geschäftsstelle für Friedensverhandlungen veranlaßt worden, daß zu den für die württ. Industrie in Betracht kommenden bei der Geschäftsstelle für die Friedensverhandlungen stattfindenden Besprechungen der Geh. Kommerzienrat Dr. Ing. Philipp Wieland-Ulm (Mitglied der Nationalversammlung) zugezogen wird.

Mainz, 14. April. Infolge der französischen Besetzung von Orléans verkehren die Züge D 1 und 2, sowie 11 und 156 Heidelberg—Mannheim und Darmstadt—Frankfurt nicht mehr. Ebenso ist der Verkehr der Züge D 241 und 148 Frankfurt—Berlin eingestellt. Die Züge D 81 und 82 Frankfurt—Hagen—Essen fallen gleichfalls aus.

Düsseldorf, 14. April. Nachdem die Regierungstruppen Verstärkungen erhalten, bekamen sie am Sonntag den Auftrag, den Stadtteil Oberbill von den Spartakisten

zu säubern. Nach 1 1/2 stündiger Artillerievorbereitung, traten die Regierungstruppen von Norden und Süden her zu einem die spartakistischen Stellungen umfassenden Sturm an. Eine große Zahl von Spartakisten wurde getötet oder verwundet. Die Regierungstruppen hatten keinerlei Verluste.

Leipzig, 14. April. Die Eisenbahnbeamten auf der preussischen Seite des Leipziger Hauptbahnhofes sind wegen Gehaltsforderungen in den Streik getreten. Der Zugverkehr ist eingestellt, auf der sächsischen Seite dagegen ungestört.

Berlin, 14. April. Wie die Demokraten einen leitenden Auslandsposten aus ihren Reihen befreien sollen und zwar in Stockholm, so ist, wie das Berliner Tageblatt hört, der Haager Gesandtschaftsposten dem Zentrum und der norwegische den Mehrheitssozialisten angeboten worden.

Berlin, 14. April. Der Reichsminister des Innern, Graf Brockdorff-Rantzau, traf am Samstag Abend aus Weimar in Berlin ein, um persönlich die Leitung der Vorbereitungen für die Friedensverhandlungen zu übernehmen.

Berlin, 12. April. Die Transport der polnischen Truppen über Koblenz quer durch Deutschland beginnt, wie bereits von der D.W.A. mitgeteilt ist, am 16. April, vormittags. Proviant und Munition werden wahrscheinlich über Stettin befördert. Die erforderlichen Vereinbarungen über Fahrpläne, Verpflegungsaufenthalte und so weiter sind von der deutschen Unterkommission für Transportwesen in Spaß und der Eisenbahnabteilung des deutschen Generalstabes geregelt. Verpflegungsaufenthalte während der Reise sind für die polnischen Truppen vorgesehen: in Gießen, Wilhelmshöhe, Sangerhausen, Jülich, Neudietendorf, Tauscha i. S., Dobruil, Kirchheim, Tschedel und Wissa.

Berlin, 13. April. Kürzlich wurde bekannt, daß in Madrid aus Fernando Po eine Bittschrift von 117 Kameruner Häuptlingen eingegangen ist, die gleichzeitig namens ihrer Landskafte den König von Spanien bitten, für die Rückgabe Kameruns an Deutschland einzutreten. Nun haben auch die dienstfähigen farbigen Soldaten der drei Lager in Fernando Po Anfang März in diesem Sinne eine Bittschrift an den spanischen König gerichtet. Eine gleiche Bittschrift richteten die Logo-Eingeborenen an den spanischen König.

Stettin, 14. April. Zu Ausschreitungen und Plünderungen kam es in Stettin durch die Hezreden der Spartakisten. Die Menge säumte die großen Lagerhäuser der Firma Schang, wo große Quantitäten von Fett, Butter, Seife und kondensierte Milch lagen, die der Reichsfeinstelle gehören. Es gelang einem starken Schutzmannaufgebot, den Platz vollständig abzuperrern.

Annahme der Verfassung durch das badische Volk.

Karlsruhe, 14. April. Bei der gestrigen Volksabstimmung wurde die Verfassung mit 355 000 gegen 20 000 Stimmen angenommen. Für die Fortsetzung der Nationalversammlung als Landtag stimmten 355 000, dagegen 21 000. Die Bezirke Rehl und Konstanz fehlen noch. Die Stimmbeteiligung betrug 30 bis 35 Prozent. Die gestrige Volksabstimmung in der Republik Baden ist die erste im deutschen Reich, die seit dem Umschwunge vorgenommen worden ist. Die demokratische Partei, die Zentrumspartei, die Mehrheitssozialisten und die Deutsch-nationale Partei hatten ihre Wählererschaft aufgefordert, sowohl für die Verfassungsvorlage als auch für die Verlängerung der Mandate der Nationalversammlung für den gesetzgebenden Landtag mit Ja zu stimmen. Nur die Unabhängigen hatten die Parole Nein ausgegeben.

In den Ereignissen in Bayern.

München, 14. April. Noch in der dem Sturz vorangehenden Nacht hatte eine Kommunistenversammlung die Enteignung aller Wohnungen zum Beschluß erhoben. Leuten und Genossen hatten noch am Samstag Abend die Verbrüderung mit Rußland und Ungarn, sowie den Krieg mit Preußen in großen Versammlungen verhandelt. Der Sturz der bayerischen Käserregierung vollzog sich in solcher Ruhe, daß die Münchener Bevölkerung erst in der Frühe um 6 Uhr durch Plakate des Garnisonstrates Kenntnis von dem Umsturz erhielt. Leuten sagt, wie die „Bayerische Zeitung“ sagt, im Staatsgefängnis Etzelsheim. Nach dem „Berliner Tageblatt“ hält er sich genau so wie Landauer verborgen. Der „Berliner Lokalanzeiger“ wieder läßt sich melden, daß er nach der Schweiz entflohen sei. Dem Berliner Lokalanzeiger zufolge nahm ferner eine revolutionäre Verfassungscommission noch in derselben Nacht, in der der Sturz der Käserregierung erfolgte, bürgerliche Geiseln fest, darunter die Großkapitane Horn und Wendelsohn, sowie den Chefredakteur Müller, den General Martini und zwei Bahnhofsbeamte. Die Kommission etablierte sich in der Polizeidirektion, wo sie mit Bereitwilligkeit aufgenommen und dann verhaftet wurde.

In Augsburg benötigten die kommunistischen Stadträte kurz vor der Uebergabe an die Regierung Hoffmann dringend Lebensmittel zur Versorgung der Stadt. Sie wandten sich an die Amerikaner, die aber Barzahlung oder sicheren Kredit verlangten. Kredit wußten die Kommunisten aber nirgends zu finden und so beriefen sie wohl oder übel den alten Magistrat in seine Kämter zurück. Der sorgte dann auch prompt für Kredit beim Ministerium Hoffmann und veranlaßte bei dieser Gelegenheit, wie es im „Berliner Tageblatt“ heißt, gleich die Uebergabe der Stadt.

Hamburg, 14. April. Nachdem auch Augsburg kapituliert hat, sind nur noch Hof und Rosenheim außerhalb des Machtbereichs der Regierung Hoffmann. In Hof haben die Spartakisten keine nennenswerten Waffenvorräte, dagegen sollen in Rosenheim gut bewaffnete spartakistische Banden stehen. In Hof wurden Banden von Spartakisten aus Schweinfurt, die sich dort festgesetzt hatten, aufgehoben. Die Regierung Hoffmann ist fest entschlossen, mit aller Energie und rücksichtslos vorzugehen und sich auf keinerlei Kompromisse mit den radikalen Elementen einzulassen.

In den Vorgängen in Dresden.

Berlin, 13. April. Ein Mitarbeiter des „Lokalanzeigers“ erzählt zu den Dresdener Vorgängen, daß es sich hier um einen wohl vorbereiteten kommunistischen Anschlag handelt. Der Plan der Spartakisten, der der Regierung in die Hände gefallen ist, ging dahin, die Umsturzbewegung vom Ruhrrevier über Hannover und Magdeburg nach Sachsen zu tragen, um dann in Berlin zu dem großen Schlag auszuholen, der mit dem Sturz der Regierung enden sollte. In Leipzig ist inzwischen die Zentrale der Kommunisten aufgedeckt und die erste Nummer der dort gedruckten „Roten Rache“ beschlagnahmt worden, so daß den Kommunisten ein weiterer großer Schlag verfehlt worden ist. Immerhin wird man mit weiteren Wählerversuchen, die sich in Streiks zeigen werden, rechnen müssen. Mit dem Minister Neuring soll auch dessen Sekretär, ein Herr Albert, getötet worden sein. Im Lande haben in den letzten Tagen an verschiedenen Orten Kundgebungen gegen die Lebensmittelsteuer stattgefunden, doch hat sich auch hier die Lage wesentlich gebessert. In Zwickau, Delsitz und im Lugauer Kohlenrevier, wo der Streik im Abflauen begriffen ist, haben sich bei einer Abstimmung 90 Prozent der Arbeiter gegen die Fortsetzung des Streikes erklärt. Wie weiter mitgeteilt wird, wurden bisher in Dresden vier Personen verhaftet, die in dem Verdachte stehen, an der Ermordung des Kriegsministers Neuring beteiligt gewesen zu sein.

Berlin, 14. April. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ schreibt über die Lage in Dresden: Mit nichts als Duldsamkeit ist es nicht zu erreichen, das Maß von Sicherheit und Ordnung wieder herzustellen, ohne welches Leben und Wiederaufbau unmöglich sind. Winderheiten, die bis zum Verbrechen fanatisiert sind, muß gezeigt werden, daß der souveräne Volkswille nicht mit sich spaßen läßt.

Ausland.

Paris, 14. April. Der englische Oberkommandierende am Kanal und in Belgien gab Befehl, auf die Ostertage keinen Urlaub zu erteilen. Die englischen Truppen bleiben zur Verfügung der alliierten Befehlshaber.

Amsterdam, 13. April. „Raasbode“ enthält ein Flugblatt, das vor einigen Tagen während der in London auf dem Trafalgarplatz veranstalteten Kundgebung für die Aufhebung der Blockade verteilt wurde. Darauf sind zwei zum Skelett abgemagerte österreichische Kinder von 7 und 10 Jahren abgebildet, die, wie darunter steht, 23 bzw. 34 Pfund wiegen. Die Abbildungen tragen die Ueberschrift: „Unsere Blockade hat dies verschuldet. In ganz Europa sterben Millionen von Kindern den Hungertod.“

London, 14. April. Lloyd George hat abermals eine schwere Wahlniederlage erlitten und zwar in Hull. Seit Dezember hat die Regierung bei drei Wahlen 16 000 Stimmen eingebüßt. Ursachen sind die Mißstimmung über die Verzögerung des Friedens und die Furcht vor Beibehaltung der Dienstpflicht. Lloyd George ist nach London zurückgekehrt.

Die Entscheidungen des Biererrats über das Saargebiet und die Entschädigungen.

Paris, 13. April. Der Biererrat hielt gestern zwei Sitzungen ab. Das Saarproblem wurde endgültig gelöst, wobei Frankreich die Bewilligung zur dauernden Ausbeutung erhielt und die Kohlengruben ganz in seinen Besitz übergeben sollen. Die Saardemohner werden über ihre Nationalität selbst zu entscheiden haben. Diese Selbstbestimmung sei auf das Vorgeben Wilsons zurückzuführen, der sie als Forderung aufgestellt hatte. Wir glauben zu wissen, sagt Gavais hinzu,

Kategoriepreis:
die einseitige Petition
oder deren Raum 18 J.
außerhalb des Bezirks
20 J. bei Anstufverteilung
durch die Geschäftsstelle
30 J. extra.
Reklame-Beilage 50 J.
Bei größeren Aufträgen
entsprech. Rabatt, der im
Falle des Mahnerfahrens
hinfallig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4.
Für teile. Aufträge wird
keinerlei Gewähr über-
nommen.

daß die vorstehenden Informationen auf Wahrheit beruhen und den Beschlüssen des Biererrats genau entsprechen.

Der Biererrat einigte sich ferner über die Summe, die Deutschland sich verpflichten soll, als Vorkauf der Entente zu entrichten. Sie wird 125 Milliarden betragen und soll in Form von Gold, ausländischen Werten, Rohstoffen und Krediten auf ausländischen Märkten beglichen werden. Drei Fünftel dieser Summe sollen Frankreich zur Wiedergutmachung der Kriegsschäden zugesprochen werden. Außerdem wird ein erheblicher Betrag als sofortige Abschlagszahlung festgelegt. Diesen Ergebnissen wird eine beträchtliche Wichtigkeit zukommen, da sie zu einer Einigung auch in den finanziellen Fragen führen werden. (Wie sich solche Maßnahmen mit den berühmten 14 Wilson'schen Punkten bedien, ist schwer zu begreifen. Bekanntlich wird aber nichts so heiß gegessen, wie es gelehrt wird. Schriftl.)

Helferich über die Zahlungsmöglichkeit Deutschlands.

Wien, 14. April. Der ehemalige deutsche Staatssekretär Dr. Helferich hat sich zu dem Berliner Vertreter des „Neuen Wiener Tagblattes“ über Deutschlands finanzielle und wirtschaftliche Lage und die Frage der Kriegsschadensentschädigung u. a. folgendermaßen geäußert: Die Forderungen der Entente sind heller Wahnsinn. Wir sind schlechterdings nicht in der Lage, größere Summen oder Werte als Entschädigung an das Ausland abzuführen. Von unsrerer von mir vor dem Kriege auf 20 Milliarden geschätzten Besitz an ausländischen Werten sind nicht weniger als vier Fünftel durch unsere Kriegseinfuhr aufgezehrt. Dazu kommt die Entwertung unseres überseeischen Besitzes durch den Handelskrieg der Entente. Wir sind also durch den Krieg aus einem Gläubigerland zu einem Schuldnerland geworden. Zur Wiederherstellung unserer Güterzeugung in Deutschland sind wir zudem auf Auslandskredit angewiesen. Wovon sollen wir also die enorme Entschädigung bezahlen? Es ist eine Unmöglichkeit, daß ein Volk auch nur ein Fünftel seines Volkvermögens einem fremden Volke überträgt. Das hat es in der ganzen Geschichte noch nicht gegeben. Die fünf Milliarden Francs, die Frankreich 1871 auferlegt worden sind, haben nur 2 1/2 % des damaligen französischen Volkvermögens ausgemacht. Heute aber Deutschland alle Entschädigungen des Weltkrieges aufzulegen, heißt nichts anderes, als das deutsche Volk zu Arbeitsklaven für die westlichen Völker zu machen. Wir können nur mit Waren bezahlen. Schon das wird uns sehr schwer fallen, im Laufe der Jahre wieder dahin zu kommen, daß wir unsere unentbehrliche Einfuhr und die Zinsen für die ausländische Verschuldung mit der industriellen Arbeit unserer Bevölkerung bezahlen können.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Vom Eoangelischen Schultat ist am 11. April je eine ständige Lehrstelle in Poffenau dem Hauptlehrer Trump in Landshofel, O.H. Gerabronn, und in Wildbad dem Hauptlehrer Pfau in Sprollenhau übertragen worden.

Neuenbürg, 14. April. In letzter Zeit mehren sich die Angebote solcher selbständiger Handwerker, die ihre Betriebe zu verkaufen wünschen. Ein Teil dieser Handwerker beabsichtigt, nach Friedensschluss auszuwandern. Demgegenüber wird von einer Reihe von Handwerkskammern vor solchen Angstverkäufen gewarnt und darauf aufmerksam gemacht, daß für den deutschen Handwerker kein Grund zum Auswandern vorliegt. Es steht zu erwarten, daß sich in Jahresfrist die Verhältnisse so bessern werden, daß unsere Handwerker auch in der Heimat die Möglichkeit einer gesicherten Existenz haben. (Ob nicht das drohende Gespenst der Sozialisierung bei manchen die Ursache ist? Schriftl.)

Baden.

Pforzheim, 12. April. Eine Hamsterfahrt auf städtische Kosten unternahm der städt. Armenpfleger Großsilling. Er war von der Stadtgemeinde Pforzheim beauftragt worden, in den Landgemeinden Kartoffeln für die Pforzheimer Bevölkerung aufzukaufen. Dies tat er auch, hamsterte aber

Buntes Allerlei.

Doppelte Rationen für vertriebene Elsäßer sind in Baden beschloffen worden. Auf Grund eines beschließlichen Ausweises werden künftig Flüchtlinge, die vielfach unmittelbar aus französischen Gefängnissen kommen und keinerlei Lebensmittel mitnehmen dürfen, für die ersten beiden Wochen eine doppelte Versorgung in allen rationierten Lebensmitteln erhalten.

Die Kalinot und die Landwirtschaft. Im ersten Quartal 1. Jz. konnten wegen Kohlen- und Wagenmangel nur 1,2 Mill. Dtzr. Reinkalt abgesetzt werden gegen 3 Mill. Dtzr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Eine irgendwie nennenswerte Aufuhr ist nach den Mitteilungen des Kalinotlats ausgeschlossen. Die Belieferung der heimischen Landwirtschaft für die Frühjahrbestellung leidet empfindlich unter der unzureichenden Wagenstellung. Es ist zu befürchten, daß sich die Folgen besonders in einer ungünstigen Kartoffelernte bemerkbar machen werden. Die Kalinot der Landwirtschaft wird durch übertriebene Preisforderungen von gewissenlosen Wiederverkäufern durch Bucherangebote auszunutzen versucht.

Flucht vor dem Reid der Besitzlosen. Dr. Kurt Rosenfeld der bekannte Führer der Unabhängigen Sozialisten teilte der „Täglichen Rundschau“ mit, daß ihm seine Adjektivwohnung von Mitgliedern seiner Partei besetzt worden sei und daß er deshalb eine Dreizimmerwohnung in einem Hinterhaus besetze. Herr Dr. Rosenfeld ist der Schwiegerohn des vor kurzem verstorbenen Berliner Ledergröbblers Eller, der ein Millionenvermögen hinterließ.

Gesundheitschädliche Nahrungsmittel. Die englisch-amerikanischen Geschäftsleute versorgen uns mit ganz eigentümlichen Lebensmitteln. Die 50 000 Tonnen Bohnen, die in der ersten Lebensmittellieferung enthalten sein sollen,

nebenbei noch Del, Mehl, Eier, Fleisch usw., sowie 1 Zentner Kartoffeln für den eigenen Gebrauch. Als die Lebensmittel in die Stadt gefahren wurden, fielen sie in die Hände des militärischen Sicherheitsdienstes, der sie beschlagnahmte.

Pforzheim, 14. April. Der Zugang an Lungenentzündungen betrug am Samstag 8, am Sonntag 7 und hat sich somit erfreulich vermindert. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt 2577. Bis Samstag abend wurden weiterhin 4 Sterbefälle gemeldet. Die Gesamtzahl der Toten steigt damit auf 210. Bedauerlicherweise werden aus der Nachbargemeinde Diellingen ebenfalls 20 Lungenentzündungen gemeldet. Es handelt sich hier um Übertragungen, wie ja auch die jetzt in Pforzheim noch gemeldeten Fälle alle auf Ansteckung durch Kranke zurückzuführen sind.

Urloffen, A. Offenburg, 12. April. Die Schiebererei auf den französischen Wachenposten ist in Händen der Staatsanwaltschaft; sie hat Strafsverfahren wegen Totschlagversuches angeordnet. — Kürzlich wurden zwei hiesige Bewohner von einer französischen Streifwache beim Fröschfang an verbotener Stelle ertappt und festgenommen, am anderen Morgen jedoch nach Feststellung der Personalien wieder freigelassen. Die Fröschfänger wurden nachträglich noch ziemlich teuer, weil sich gestern die Franzosen von jedem Fröschfänger auf dem Rathaus fünfzig Mark bezahlen ließen.

Konstanz, 14. April. Während eines heftigen Sturmes kenterte auf dem Untersee bei Allensbach ein mit 6 Personen besetztes Boot. 4 Personen sind ertrunken.

Zur Vereinigung Badens mit Württemberg.

Die Ansichten und Meinungen über diese Frage gehen je mehr sie in der Öffentlichkeit besprochen wird, recht auseinander, wie nachstehende Berichte zeigen.

Pforzheim, 14. April. In der letzten Bürgerauschussitzung schritt Stadtv. Kollmar die Frage der Vereinigung Badens und Württembergs an, an der Pforzheim ebenfalls ein großes Interesse habe. Er würde es aus wirtschaftlichen Gründen mit Freuden begrüßen, wenn Pforzheim zu Württemberg käme. Sollte es bei der Volksabstimmung zu keiner Vereinigung der beiden Länder kommen, so sollte Pforzheim gegen Erlass eines anderen Städt Landes von Baden abgetrennt werden. Der Oberbürgermeister meinte, über diese Frage könnte man sich wohl unterhalten, aber es fehle an Zeit. Zudem könne man nicht entscheiden. Ob man in Baden für oder gegen die Vereinigung der beiden Länder ist, sei eine offene Frage. Die Schwierigkeiten werden in erster Reihe bei den Regierungen liegen. Karlsruhe und Stuttgart werden nicht auf die Stellung als Landeshauptstadt verzichten wollen. Deshalb sei ja der Gedanke ausgesprochen worden, daß Pforzheim dazwischen liege und Residenz werden könne.

Freiburg i. Br., 14. April. In der viel erörterten Frage einer Vereinigung Badens mit Württemberg hat die Freiburger Handelskammer ablehnend Stellung genommen und hat den Borort des badischen Handelsstags, die Mannheim'sche Handelskammer, ersucht, ohne Verzug durch eine öffentliche Erklärung zu bekräftigen, daß Industrie und Handel des Landes, wohl in Einklang mit der Mehrheit der übrigen Bevölkerungsschichten, an der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Selbstständigkeit festgehalten wissen wollen. Bei einer Verschlebung des staatlichen Mittelpunktes von der jetzigen Landeshauptstadt weiter nach Osten würde der Süden Badens, namentlich Ortenau, Breisgau und das Markgräulerland, auf das schwerste benachteiligt werden.

Heidelberg, 14. April. Das „Heidelb. Tagblatt“ schreibt: „Es muß gesagt werden, daß uns die Benachteiligung Badens, von höherem Gesichtspunkt aus gesehen, nur als scheinbar gilt. Es kommen doch eine Menge von Imponderabilien in Betracht, die für beide Teile von Vorteil wären, und was Baden angeht, so wäre hierbei sehr wichtig die Gewinnung eines breiteren Hinterlandes, das es nach dem Wegfall von Elsaß-Lothringen als Glacis des Reiches überhaupt nur Grenze sein würde. Wirtschaftliche Nachteile würden Baden aus dieser Vereinigung auf die Dauer sicher nicht entstehen und dann besonders nicht, wenn sich auch der weitere Teil der Gesamtidée verwirklichen ließe: Der An-

sind Rangoonbohnen, die sich durch einen beträchtlichen Blausäuregehalt auszeichnen und infolgedessen, wie in der Medizinischen Klinik mitgeteilt wird, schwere, ja tödliche Vergiftungen bei Menschen und Tieren hervorgerufen haben. Diese Giftigkeit läßt sich dadurch unschädlich machen, daß die Rangoonbohnen 24 Stunden lang mit viel Wasser aufgeweicht, sodann nach dem Waschen mit frischem Wasser zum Kochen aufgesetzt, drei Stunden lang unter Ergänzungen des verdampften Wassers gelocht und ohne das Kochwasser genossen werden. Es wird deshalb empfohlen, die Bohnen nicht für die Ernährung Kranker und Kinder unter zehn Jahren zu verwenden. Für das Militär waren sie in Frankreich nicht zugelassen. (Für die deutschen Barbaren und Hunnen sind sie gut genug. Schriftl.)

Ebbes vum hamschere! Das „Heidelberger Tagblatt“ schreibt:

Viel hott m'r schon gelese vum d'r Volkwehrr. un wie se so däckdig hinter de Hamschter her is — allen Neschbel davor! Deit will ich Eich awer mol von eme Volkwehrrmann verjähle, wo e arig gudes Dertz g'habt hott. Also neulich laßt so e Bäwle mit eme Sack uff'm Badel eme Volkwehrrmann grad in die Hand nei. Ausreißer hott'r nimmer kenne, do war d'r Sack zu schwer un außerdem hott d'r Volkwehrrmann aach schun sei Amtschümm ertöne losse und schtreng geruse: „Bäwle, was hochst in dei'm Sack!“ Un hott aach glei e bissel dra rüm gegriffe. „Schrotte“, läßt d'r Bu; „Schrotte, Herr Scherschant, for unsern Bartel!“ „Schrotte!“ schreit d'r Wehrrmann. „Du Sume, seit wann sin denn die Schrotte so weech? Gleii schtellest Dein Sack hin un mächtst'n uff!“ D'r Bu sthelt sein Sack hin un mächt uff. Radierlich ware widder Kardoffel drinn un d'r Volkwehrrmann hot g'sacht: „Die sin beschlagnahmt!“ un hott den Bu fortgejacht. D'r Bu is in d'r erschte Angst fortgerennt, awer unnerwegs is 'm ei'g'falle, daß 'r vum

schluß der Pfalz an Baden. Unser Land käme dann zwischen zwei industriell lebhafte Gebiete zu liegen und würde damit gleichzeitig die Vorteile eines Transitlandes genießen. Politisch bezieht, ist ein Zusammenschluß der beiden Württemländer ein nicht gerade schwieriges Problem.“

Von Schiebern und Schleichhändlern.

Karlsruhe, 13. April. Dem organisierten, bandenweisen Schmuggel von Rauchwaren an der badisch-schweizerischen Grenze, durch den der Regierung täglich annähernd 100 000 Mk., bis jetzt schon über 1 Million Mark, verloren gegangen sind, sucht die Regierung nun endlich zu steuern. Sie hat die Zollbehörden ermächtigt, im persönlichen Gezeir und großen Reiseverkehr bis zu 1000 Stück Schweizerwaren ohne Einfuhrbewilligung einzulassen. Weitere Erleichterungen sind zu erwarten. Danach besteht für Niemand mehr Anlaß von Schmuggelern Schweizerwaren zu kaufen, da sie trotz des hohen Zolls von 22 Mark für ein Paket, zu dessen Ermäßigung sich die Regierung anscheinend nicht verstanden konnte, billiger sein werden bei vollzogener Einfuhr als beim Schmuggler.

Vöhl, 13. April. Einer großen Schnapschlebung sind die hiesigen Sicherheitsorgane auf die Spur gekommen. Auf dem Bahnhof waren ungefähr 9000 Liter Schnaps wohlverwahrt zwischen Holz verpackt. Der Schnaps wurde beschlagnahmt, soll aber H. Vöhl, Nachr., wider zum größten Teil gestohlen worden sein. In der Angelegenheit wurden 9 Personen verhaftet.

Konstanz, 13. April. Schon seit längerer Zeit war bekannt, daß in Konstanz der Schleichhandel ganz besonders blüht. Der „Alb-Vote“ in Waldshut veröffentlicht nun eine Darstellung über die Hotelverhältnisse in Konstanz, aus der hervorgeht, daß die Zentrale des Schleichhandels an der deutsch-schweizerischen Grenze in Konstanz liegt. Die Hotels und Gasthäuser seien in den meisten Fällen derart überfüllt, daß man keine Unterkunft finden könne. Auf die neugierige Frage eines Reisenden nach der Ursache dieses großen Fremdenzuflusses wurde ihm von dem Hotelportier der Pöschel, daß es in der Hauptsache Schleichhändler seien, die die Konstanz'ger Hotels besetzten und von da aus ihre Fahrten ins ganze Bodenseegebiet unternahmen. Sie seien von Geschäftsmännern der geharnsten Waren fest angeheftet und schwimmenden Dörfer und Höfe, um dort die Lebensmittel zu ungeheuren Preisen aufzukaufen.

Kadolszell, 13. April. Das Fahndungskommando hier hat in den letzten Tagen zwei Kisten mit zahntechnischen Plombiermaterial im Wert von 100 000 Mark, eine Kiste Vanille im Wert von 50 000 Mark, in Petershausen im Kisten mit Zimmt im Wert von 100 000 Mark, ferner Kisten mit Mehl und Schokolade beschlagnahmt. Ein Engroschleicher ist in Konstanz aus dem Veit heraus verhaftet worden.

Neueste Nachrichten.

Freiburg, 14. April. Nach verlässlichen Meldungen sind im Elsaß erhebliche Verstärkungen der französischen Besatzungsgruppen eingetroffen, darunter auch Schwane. Die Rheinbrücken sind seit Tagen mit starker französischer Artillerie besetzt.

Weimar, 14. April. Zwischen dem von den Demokraten für den Posten des Reichsfinanzministers in Vorschlag gebrachten früheren Staatssekretär Dernburg und Ministerpräsident Scheidemann haben am Sonntag Besprechungen stattgefunden. Sie führten zu dem Ergebnis, daß Dernburg als Nachfolger Schiefers angenommen werden soll, jedoch mit seiner Ernennung zum Reichsfinanzminister noch im Laufe des heutigen Montag zu rechnen ist.

Weimar, 14. April. Der Neunte Ausschuss für die Friedensverhandlungen hat sich heute konstituiert. Er ist sich zusammen aus dem Präsidenten der Nationalversammlung, den drei Vizepräsidenten der Nationalversammlung und 28 Mitgliedern aller Parteien.

Berlin, 14. April. Der Parteitag der deutsch-demokratischen Partei wird dem Vernehmen nach gegebenenfalls bis zum 1. Juni in Kassel stattfinden.

Batter so windelwech g'hauwe werd, wenn 'r die Kardoffel mit heembriingt. Er is also widder zurick zu dem Volkwehrrmann, hott fächerlich a'g'fange zu heile un zu jammen un hott g'sacht: „Herr Scherschant — huh — mei Batter — huh — schlächt mich dod — huh, huh — wann ich di Kardoffel nit hämbring — huh — un m'r harwone so gar nit zu esse dahere — huhuhu —!“ Dem Volkwehrrmann hott's Dertz vor Niehrung gebuddert un 'r war kleiner is hummert Schbarttagische losgange, als den Bu so jammen zu sehe. Drum hott 'r 'm halt sein Sack widder gewone g'sacht: „Da, Bäwle, hochst Dei Kardoffel widder un mach daß d' loswimmst!“ D'r Bu hott sei Krotobilsträne abgewischt, sei Säckle uff de Badel genumme un is geloch wie 'n Salymann.

An dem Owend hott's in zwee Familie erschauten G'sichter gewore. Zum erschte bei dem Bäwle! Wie den sei Mutter de Sack uffgemacht hott, liegt owwe druff uff de Kardoffel e Schtaatslewerworcht, awer e gudi hausg'macht. Die Freed immer die Uewerrasschung lann sich jedo ausmole. D'r Volkwehrrmann is mit eme frohe Sinn un dem scholze Bewußisei heimgange, e gudi Zai verläßt g'harwe un noch unneem Tarrahme hott'r seiner Frau schun zugeruse: „Frau, heit harwe m'r e Schtaatslewerworcht zum Nachteffe, awer e gudi hausgemacht!“ Ich habe 'vun eme gude Belannde geangelt!“ Mit denne Wort greift 'r triumphierend in sei Wandeldasch un werd — lridde blaß. 's is nir drinn un in de annere Dasche is aach nit. Do is 'm siedich heeg ei'g'falle, daß er die Lewerworcht is in des Kardoffelsäckel num dem milliondummerwetteres Rale filausbu gelegt g'hott hott. „So“, hott sei besserer Häß g'sacht, „jeht freicht halt dei Kardoffel ohne Bericht!“ In sein Bäwle awer hott d'r glücklich B'fyer vum d'r Lewerworcht g'sacht: „Gansl, Du dresicht ball widder fort, Kardoffel hamschtere!“

Neuenbürg.
Die Zuschüsse der Stadtgemeinde zur reichsgef. Familienunterstützung kommen am Mittwoch, den 16. ds. Mts., von vormittags 9-12 Uhr an die noch Bezugsberechtigten zur Auszahlung.
Den 14. April 1919.
Stadtpflege.
Stv. Gallmer.

Stangen-Versteigerung.

Das Forstamt Mittelberg versteigert aus den Domänenwäldungen am Samstag, 19. April 1919, um 11 Uhr in der Margzeiler Mühle:
360 Baustangen, 750 Hagstangen und Baumpfähle, 1600 Hopfenstangen I.-IV. Kl., 400 Rebsteden, 9 Sten eichenes und 4 Sten tannenes Spaltholz, 40 Sten lärchene Nutholzrollen (2,2 m lang).

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Sitzung der bürgerlichen Kollegien am Mittwoch, 16. April 1919, abends 6 Uhr.

- Beratungsgegenstände:
1) Feuerungszuschüsse b. Wohnungsbauten,
2) Einbau eines weiteren Zimmers im Elektrizitätswerk für den Werkführer,
3) Turnhalle-Reinigung,
4) Wechsel der Vorstandschaft und der Lehrer an der Gewerbeschule,
5) Stadtpflegerwahl.
Ziff. 4 und 5 für den Gemeinderat allein.
Den 12. April 1919.
Stadtschultheiß Knodel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Die Straßensperre in der alten Pforzheimerstraße ist wieder aufgehoben.
Stadtschultheiß Knodel.

Polizisten-Lehrmädchen auf Ohera gesucht.
H. Drews, Pforzheim, Museumstr. 4.

Grunbach.
Untergeichnete feht zwei gut eingeführte 3 und 4 Jahre alte
Fuchsen unter jeder Garantie dem Verkauf aus.
W. Lötters, Gasthof zum Adler.

Herrnalt. Vereinigung der Kriegsteilnehmer

Am Gründonnerstag abends 7 Uhr findet im „Kühlen Brunnen“

Versammlung

- 1) Bericht der Wahlkommission.
2) Auffstellung der Kandidaten.
Kameraden erscheint alle!
Der Arbeits-Ausschuss.

DresdnerBank
Aktienkapital und Reserven
M 340 Millionen
Stuttgart · Cannstatt
Heilbronn · Ulm

Gewerbebank Neuenbürg,
G. m. n. b.

Die Kasse bleibt am Oster-Samstag geschlossen.

Neuenbürg. Versteigerung.

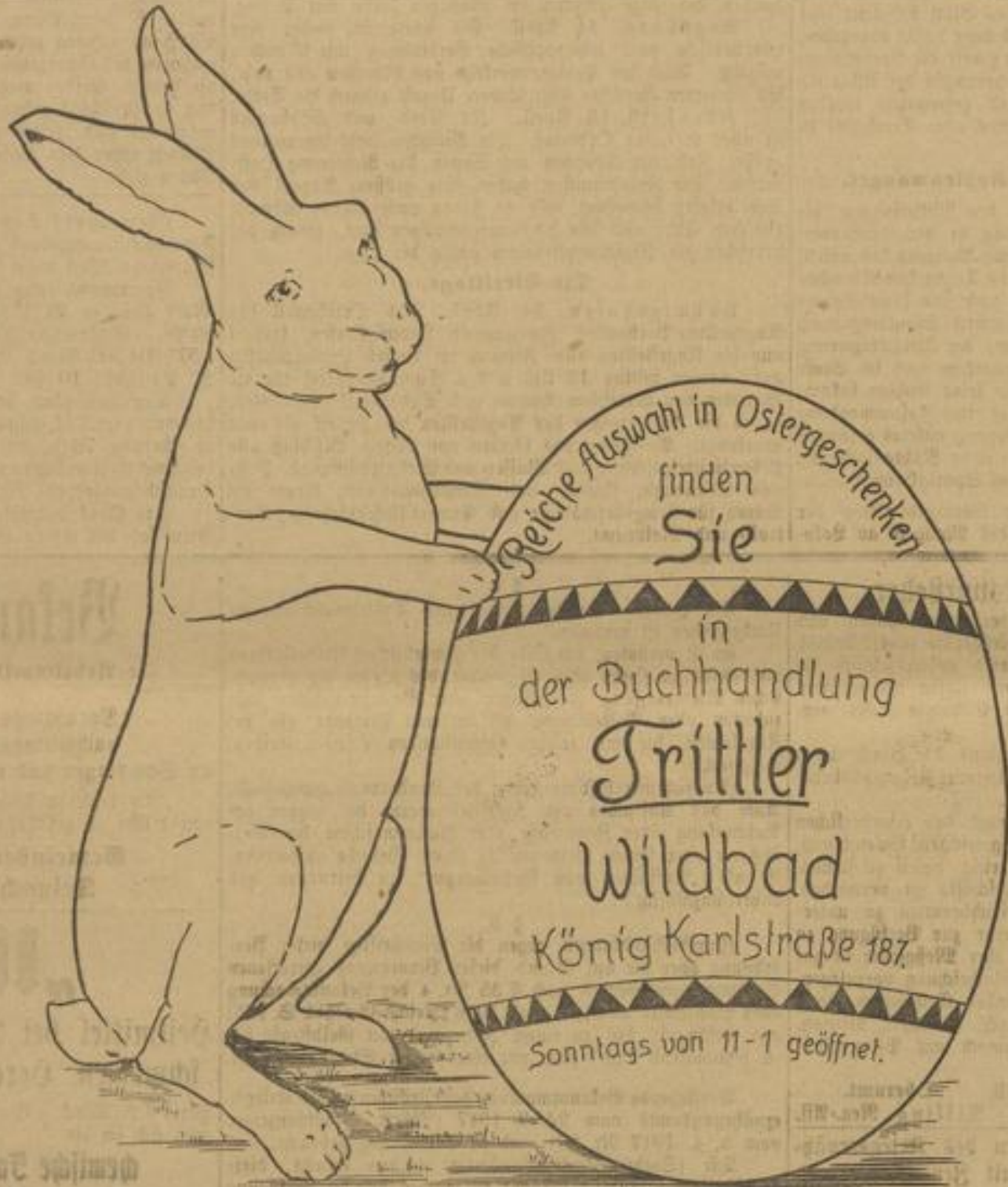
Am Gründonnerstag, den 17. ds. Mts., nachm. 1 Uhr, versteigere ich folgendes:
1 vollständiges Bett,
1 polierten Tisch, ein Nachttisch, Polsterstuhl und noch verschiedene Gegenstände sowie auch Porzellan und Glas.
Franz Beltmann,
Alte Pforzheimerstraße 24.

Hilfsarbeiter zum Einlernen für die Schiefererei gesucht.
Fr. Waldbauer, Neuenbürg.

Hilfsarbeiterin für sofort gesucht.
Fr. Waldbauer, Neuenbürg.

Neuenbürg.
Schöne große, hornlose
Gaife (Rehgaife), mit Jungen verkauft.
Mag Wagner, Rehgeret Krone.

Schömburg.
Ein wenig gebrauchter
Herd ist zu verkaufen
Liebenzellerstr. 167.



Aerztliche Mitteilung.

Der Aerzteverein für den Oberamtsbezirk Neuenbürg gibt bekannt: Bestellungen, abgesehen von Unfällen und plötzlichen Erkrankungen, müssen vormittags bis 10 Uhr gemacht sein. Nach 10 Uhr morgens für denselben Tag bestellte Besuche gelten als dringende Besuche (doppelte Taxe); ausserdem wird keine Gewähr übernommen, dass dieser Besuch noch am gleichen Tage ausgeführt werden kann. Sonntags ist keine Sprechstunde. Besuche werden nur in dringenden Notfällen gemacht und wird dafür die doppelte Taxe in Anrechnung gebracht.
Der Aerzte-Verein des Oberamts Neuenbürg.

Es ist mir gelungen, noch einige hundert Meter **Wollstoffe** 140 cm breit, à Mk. 28.50 per Meter, einige Zentner **Reste**

der gleichen Ware in Längen bis 1,90 Meter, die sich nur auf ca. Mk. 14.- pro Meter stellen, zu erwerben. Niemand veräusse diese Gelegenheit, denn bei dem Mangel an Rohmaterial kommt in ferner Zeit keine derart preiswürdige Ware auf den Markt. Die Stoffe eignen sich speziell für Joppen und Westen, Damen-, Herren- und Kinder-Mäntel, Pelzinnen, Bozener Mäntel, Ober- u. Unter Röcke, Bett-, Reise- und Bügeldeden.
130 cm breite Kostümstoffe à Mk. 30.50 pro Meter.
Phil. Bosch, Wildbad

Zur Gründung des Neuenbürger Ortsvereins der Württ. Bürgerpartei

werden diejenigen Wähler und Wählerinnen, welche schon Mitglied der Württ. Bürgerpartei sind oder es werden wollen, sowie alle sonstigen dieser Partei wohlwollend gegenüberstehenden Männer und Frauen auf
Dienstag, den 22. April, abends 8 Uhr, in den Gasthof zum „Bären“ in Neuenbürg freundlich eingeladen.
Zur Besprechung kommt die so wichtige Gemeinderatswahl und die Feststellung der Kandidatenliste. Wir bitten daher um besonders zahlreiches Erscheinen.
Der vorbereitende Ausschuss.

Langenbrand.
Eine schöne
Nalberkuh und eine
Ruß- u. Zahrkuh feht dem Verkauf aus
A. Dittus, Löwen.

Seldrennach.
Untergeichnete verkauft einen
Rußbaum.
Ph. Großmann, Wagner.
Katholisch. Gottesdienst in Neuenbürg.
Mittwoch, den 16. April, 8 Uhr abends „Bette“.